

1988

1988

Kinner - Kinner

Heiteres Familienstück in drei Akten von Irmgard Wemper

Personen und ihre Darsteller

- Nikolaus Goos, pensionierter Beamter Walter Wichmann
- Heine Nissen, Briefträger und Rentner Jürgen Reiners
- Lotte Hellwig, Hebamme Ingelore Rehenbrock
- Eike und Uta, ihre Töchter, Zwillinge Elke Beneke und Petra Kelsey
- Jan, ihr Sohn, Abiturient Frank Seifert
- Peer Hellwig, ihr geschiedener Mann, Rennfahrer Karl-Hermann Rathkamp
- Frieda Piepgras, Händlerin Helga Iburg

Regie: Dieter Gehrke

Souffleuse: Waltraud Reiners



Wie einer (fast) zu Familiensegen kommt

Theatergruppe des Männergesangsvereins Heiligenfelde führte Dreiakter „Kinner – Kinner“ auf

Syke-Heiligenfelde (ari). Begeistert äußerten sich die Besucher am Ende des plattdeutschen Familienstückes „Kinner – Kinner“, das in der Heiligenfelder Gaststätte Niebuhr zum ersten Mal aufgeführt wurde. Unter den Gästen im ausverkauften Saal befanden sich auch 70 Senioren der Stadt Syke. Mit einer Kaffeepfand hatte der gemütliche Nachmittag begonnen, wurde von mehreren Liedbeiträgen des veranstaltenden Männergesangsvereins mit Frauenabteilung festlich umrahmt und fand seinen Höhepunkt in dem von der Theatergruppe aufgeführten Dreiakter von Irmgard Wemper.

Nachdem Walter Wichmann als Organisator der Theateraufführungen in Heiligenfelde das Publikum mit einigen „Döntjes“ eingestimmt hatte, zeigte er als Hauptdarsteller und Star des Abends, was in ihm steckt. Die Rolle des Nikolaus Goos (pensionierter Beamter, wohlhabend, aber alleinlebend) verkörperte Walter Wichmann überzeugend echt. Selbst sein Freund Heine Nissen, ehemaliger Postbote und ebenfalls im Ruhestand, kann Goos nicht über die Einsamkeit hinwegsetzen, die ihn nach seiner Pensionierung überfallen hat.

Die Sehnsucht nach einer Familie mit Kindern erfüllt sich für den belesenen Pensionär erst, als durch einen Zufall die Hebamme Lotte Hellwig (Ingelore Rehenbrock) in sein Haus geschneit kommt. Die vollkommen überarbeitete Hebamme will dem unzufriedenen „Opa“ beweisen, daß seine Vorstellungen von einer Familie unrealistisch ist, daß eine Familie nehmen nicht um den Hals fallen, sondern in den Nacken springen kann. Ihm drei fast erwachsenen Kinder, die Zwillinge Eike (Elke Beneke) und Uta (Petra Kelsey) sowie deren Bruder Jan (Frank Seifert) bringen Leben und frischen Wind „in die Bude“.

Goos trägt Teller um Teller verdünnter Erbsensuppe herbei, damit die neuen Familienmitglieder satt werden, kümmert sich um Schul- und Kleiderangelegenheiten, greift für seine „Enkel“ tief ins Portemonnaie und ist glücklich als frischgebackener Opa. Verständnislos und neugierig verfolgt die Händlerin Frieda Piepgras (Helga Iburg) das Geschehen. Sie kann ihre spitze Zunge und das Tempera-

ment kaum zügeln, ist gar überwältigt von dem Charme des Ehemannes Peer Hellwig (Karl-Hermann Rathkamp), der als leichtfüßiger Rennfahrer hinter Gittern saß und nun plötzlich vorzeitig auftaucht, um nach seiner Familie zu suchen.

Eine dumme Verwechslung will es, daß der eifersüchtige Peer dem Briefträger an den Krug geht, bis er schließlich Nikolaus gegenübersteht. Der aber reagiert nicht wie ein „klapperiger Opa“, sondern setzt seine ganze Lebensweisheit ein, um die junge Ehe zu versöhnen. Auch die Kinder hatten schon ihre Konsequenzen gezogen und waren einfach verschwunden, weil sie nicht immer nur einen Elternteil haben wollten. Die Versöhnung ge-

lingt schließlich, aber nun will die Familie auswandern, und Opa Goos sieht seiner Felle davon schwimmen. Als Trost sieht ihm „Enkel“ Jan für 395 Tage erhalten, denn der hat sich entschlossen, sein verpatztes Abitur noch einmal zu wiederholen.

Mit diesem zärtlichen Stück bewies die Heiligenfelder, daß Platt nicht immer platt sein muß. Die Souffleuse Waltraud Reiners wurde kaum in Anspruch genommen, aber dennoch in die Geschichte einbezogen, indem ein Spieler ihr einfach während der Handlung einen guten Schluß einsteckte und in den „Düsterkasten“ reichte. Diese kleine Geste bewies den guten, familiären Kontakt aller Beteiligten.

Von Ton und Technik kümmerten sich Klaus Bergow und Michael Grünig. Die Masken bildete Martina Schwarzer als Nachfolgerin von Gerhard Wohlhick, der dieses Amt seit 20 Jahren ausübte und dafür am vorletzten Spielabend, 30. Januar, gefeiert werden soll. Die Regie lag in den bewährten Händen von Dieter Gehrke. Eine Art Jubiläum steht für die gesamte Theatergruppe 1988 an, denn dann besteht sie aktiv seit 40 Jahren.

Der Gesangsverein selbst feiert sein 120jähriges Bestehen, und die Frauengruppe singt im nächsten Jahr mit einem Vierteljahrhundert. Die zweite Aufführung von „Kinner – Kinner“ mit anschließendem Tanz findet am Sonntag, 23. Januar, um 19.30 Uhr statt. Die dritte beginnt am 30. Januar um die gleiche Zeit. Es spielt die Kapelle „Tantio“. Im Rahmen einer Nachmittagsveranstaltung ab 15 Uhr erfolgt die vierte und letzte Aufführung am 7. Februar.



Szene aus dem plattdeutschen Dreiakter „Kinner – Kinner“, mit dem die Theatergruppe des Heiligenfelder Gesangsvereins vor Beifall hand. (eb)

